Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage!

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 227. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 28. September 1889.

Die Bestellung

unserer Zeitung auf das mit dem 1. Oktober beginnende neue Vierteljahr bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung von Anfang an regelmäßig erfolgen kann. Für die auswärtigen Besteller bemerken wir, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichniß unter Nr. 5002 eingetragen ist.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühr, aber ohne Bestellgeld — 3 M.

Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Unsern Lesern in Halle und im Saalkreise zur Nachricht, daß die Bekanntmachungen des königl. Landrathsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinerer Bedeutung sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

NB. **Mit dem 1. Oktober neu eintretenden Abonnenten wird der vor einigen Tagen begonnene Roman „Barbara" auf Verlangen unentgeltlich nachgeliefert.**

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Politischer Broschürenstreit.

Seitdem des neuen Reiches erster Kaiser die müden Augen geschlossen hat, will es nicht mehr recht ruhig werden im Inneren unseres Vaterlandes. Nach den schmählichen, mit allen seit Basilios Zeiten her bekannten Mitteln der Verleumdung und der Geschichtsfälschung arbeitenden Angriffen auf den edelgesinnten Kaiser Friedrich und seine geistesstarke Gemahlin kam der häßliche Tagebuchstreit, der Prozeß Geffcken, und endlich begann das interessante Duell Bismarck-Waldersee, welches während der Nordmeerfahrt Kaiser Wilhelms II. in der famosen Clausewitz-Episode gipfelte. Wer etwa glauben wollte, daß dieses Duell mit der „Abfuhr" des Generalstabschefs geendet habe, den mögen die seither über diesen Konflikt ausgegossenen Tintenströme eines besseren belehren: noch stehen die Kämpen beide aufrecht, und wer zuerst dahinsinken wird, kraftlos durch empfangene Streiche, mag die nächste Zukunft erst lehren.

Ein äußerliches Symptom dieser steten Beunruhigung wird man in der Fluth anonymer Tagesschriften erblicken dürfen, die seit einiger Zeit gar mächtig angeschwollen ist. Nach dem mit Unverzt zu einer freilich traurigen Berühmtheit gelangten „Programm aus den 99 Tagen" lenkten die „Wallenden Nebel," die ein angeblich alter Diplomat am politischen Horizont aufsteigen ließ, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, und nun ist schon wieder eine neue politische Broschüre erschienen, die abermals dazu angethan ist, einige Beachtung zu finden, nicht sowohl wegen der Dinge, die sie ausspricht, sondern wegen derjenigen, die sie klüglich verschweigt.

Dieser schon gestern kurz erwähnte neue „Beitrag zur Tagesgeschichte" führt den verheißungsvollen Titel: „Kaiser Wilhelm II. und der Reichskanzler" (Berlin, Verlag von H. Steinitz) und behandelt — zum wiedvielten male? — die Frage der dereinstigen Nachfolge Bismarcks. Der ungenannte Verfasser kommt zu wesentlich anderen Resultaten als der Mann der „Wallenden Nebel." Während der „alte Diplomat" den ältesten Sohn des Reichskanzlers einfach als Quantität négligeable behandelte und als den einzig möglichen Nachfolger des Fürsten Bismarck den jugendlichen Kaiser selbst bezeichnete, plädirt der neueste Broschürenschreiber eifrig für den Grafen Herbert Bismarck „als den natürlichen Erben des Reichskanzlers," da kein deutscher Staatsmann so voll und ganz in die Geschäfte des Reichskanzlers eingeweiht, keiner über die letzten Absichten desselben so unterrichtet sein könne. Man hat aus diesem Umstande vielfach den Schluß ziehen wollen, daß die neue Tagesschrift ihren Ursprung in der Nähe der Wilhelmstraße habe und die „Voss. Ztg." meint, die Familie Bismarck werde angesichts derartiger Broschüren bald Grund genug zu dem Ausruf haben: „Gott beschütze mich vor meinen Freunden!" Wir denken aber zu hoch von der Klugheit der Leiter unserer Politik, um ihnen die Wahl so ungeeigneter publizistischer Werkzeuge zutrauen zu können; wir glauben Grund zu der Vermuthung zu haben, daß der Ursprung dieses Stimmungsmachwerks auf einer ganz, ganz anderen Seite zu suchen ist. Es scheint sich hier ganz einfach um eine nicht ungeschickt aufgestellte politische Mausefalle zu handeln, in welche sicherlich nicht wenige vorwitzige Mäuslein dreist hineintappen werden.

Die weithin erkennbare Zielscheibe des neuesten Angriffs ist wiederum der Generalstabschef Graf Waldersee, der „nach den Zeitungen weit öfter mit dem Kaiser konferirt als der Kanzler" und der hier abermals als ein „X" dargestellt wird, das „unaufhörlich zum Kriege drängt." Die längst bekannten Friktionsregenden werden wieder aufgewärmt, und dem Grafen Waldersee, der wohl gar „auf den Lofoten Politik getrieben" haben soll, werden kurzerhand Aspirationen auf die Stellung des Reichskanzlers insinuirt. Dann aber folgt ein durch seinen Ueberschwang verdächtiger Lobgesang auf den Grafen Herbert Bismarck, der angeblich in den Jahren 1886—1887 der „eigentliche Lehrer" des damaligen Prinzen Wilhelm gewesen und von diesem einer „intimen Freundschaft" gewürdigt worden sei. „Der Lehrer nahm sich seines Schülers in einer so empressirten und vermuthlich auch geschickten Weise an, daß der letztere sowohl ein großes Wohlwollen als auch eine ausgezeichnete Hochschätzung für die Eigenschaften des jüngeren Bismarck an den Tag legte. . . . Im Auswärtigen Amte selber glaubte man schon damals, das zwischen dem Prinzen Wilhelm und dem Grafen Bismarck bestehende Verhältniß als bedeutungsvoll für die Zukunft des Deutschen Reiches ansehen zu müssen. Man sprach von dem Interesse, welches der Prinz dem Gedanken zuwendete, das Reichskanzleramt einst vom Vater auf den Sohn übergehen zu sehen."

Verdächtig haben wir diesen Lobgesang genannt, und ganz sicherlich würde ein aufrichtiger und nicht ganz und gar thörichter Freund des Staatssekretärs des Auswärtigen diesem einen besseren Dienst erwiesen haben durch Unterlassung dieses Hinweises auf eine angebliche Lehrerstellung bei der Person des Kaisers und die damit verbundene Dankbarkeitspflicht. Die Anschauungen des sehr jugendlichen Prinzen sind in keiner Weise maßgebend geblieben für den jetzigen Kaiser, das hat derselbe bei mehr als einer Gelegenheit bewiesen. Wie Shakespeare's Prinz Heinz nach seiner Thronbesteigung mit Entrüstung seinen früheren Zechkumpanen die Wege weist, so hat der jugendstarke Herrscher des Deutschen Reiches nicht gezögert, gewisse Ansprüche, die sich an die Falten des kaiserlichen Hermelins zu heften strebten, mit unzweideutiger Bewegung abzuschütteln. Er wird sich auch durch seine persönlichen Sympathien für den Grafen Herbert sicherlich niemals bestimmen lassen, demselben die ungeheure Last der Reichskanzlerschaft aufzubürden, wenn anders er ihn dieser verantwortungsschweren Last nicht für gewachsen hält.

Die großen Qualitäten des Grafen Herbert mögen vorhanden sein; wir kennen sie nicht. Bisher hat er, wie der Broschürenschreiber mit ziemlich persidem Lob hervorhebt, sich damit begnügt, „nur des Reichskanzlers Gedanken zu haben." Aber auf die Länge kommt man mit fremden Gedanken an so hervorragender Stelle nicht aus, und daß man selbst als eines großen Vaters Sohn eigene Gedanken haben kann, das lehrt der Blick auf den jüngeren Pitt.

Dem Kaiser aber wird man den Grafen Bismarck nicht empfohlen haben durch den Hinweis darauf, daß er eigentlich der einzig berechtigte Erbansprecher sei. Dieser neueste Streich scheint vielmehr aus jenen bismarckfeindlichen Regionen herzustammen, welche der „Hamb. Korresp." vor wenigen Tagen mit den Worten bezeichnete: „Gelegentlich ist schon auf das planmäßige Bestreben der „Kreuzztg." hingewiesen worden, sich den einst so heiß erhofften und sicher geträumten Einfluß dadurch zu verschaffen, daß diejenigen Saiten, von welchen angenommen wird, daß sie dem Kaiser sympathisch seien, mit Feuereifer und äußerster Emphase berührt werden . . . . In dem vorliegenden Falle ist offenbar die Berechnung auf das stark entwickelte Herrscherbewußtsein des Kaisers nicht fremd gewesen."

Ein solcher Fall scheint uns auch heute abermals vorzuliegen. Man will den Sohn des Reichskanzlers nach oben hin zukunftsunmöglich machen, wie man früher von anderer Seite den Generalstabschef als Kriegstreiber nach außen hin diskreditiren und beim Volke unpopulär zu machen trachtete. Man sieht: Die Kämpfer stehen noch aufrecht, sie erspähen ihre Zeit, und während der Kampfespause überlassen sie kleineren publizistischen Clowns das Feld, die das Publikum durch allerlei Scheingefechtskunststücke zu erlustigen trachten. Dergleichen Zwischenaktsstücke mag man wohl eine Weile betrachten, wenn nichts Wichtigeres unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt — ernsthaft zu nehmen sind diese bruderschwarzen Intriguenstückchen nicht.

Politische Uebersicht.

Das endgiltige Wahlergebniß in Frankreich ist folgendes: Am Sonntag wählten von 576 Wahlkreisen 573, da die Inseln Bourbon und Guyana erst am 6. Okt. stimmen werden. 393 Wahlen waren endgiltig, 180 gaben zu Stichwahlen Anlaß. Die 393 gewählten Abgeordneten sind 232 Republikaner und 161 Reaktionäre, nämlich 86 Royalisten, 53 Bonapartisten und 22 Boulangisten. Von den 180 Stichwahlen sind die Aussichten in 137 den Republikanern günstig, in 43 ungünstig. Von den 393 bei der ersten Abstimmung Gewählten sind 165 neue Mitglieder. Von diesen sind 97 Republikaner und 69 Reaktionäre. 30 waren früher schon einmal Abgeordnete, 136 sind parlamentarische Neulinge. In Paris wurden 259,615 republikanische, 23,524 reaktionäre und 201,962 boulangistische Stimmen abgegeben. Die Wahlkommission für die Präfektur der Seine machte am Donnerstag das Ergebniß der Wahlen im Departement der Seine bekannt. Die Kommission erklärte die für Boulanger abgegebenen 8367 Stimmen für ungiltig und proklamirte Joffrin, welcher 5500 Stimmen erhielt, als Abgeordneten für Montmartre. Die 3841 Stimmen, welche Rochefort im Wahlbezirk Belleville erhielt, wurden ebenfalls für ungiltig erklärt. Die Wahlkommission für die Wahlen im Departement Morbihan hat Dillon als gewählten Deputirten proklamirt. — Ueber die schon erwähnten Berathungen der Boulangisten in London, denen Boulanger, Déroulède, Dillon, Naquet, Laguerre und Rochefort beiwohnten, erfährt man, daß beschlossen wurde, falls Naquet bei der Stichwahl in Paris durchfällt, ihn in Lorient aufzustellen, wo Dillon gewählt wurde, der als unwählbar gilt; dessen Wahl ist jedoch, wie vorstehend erwähnt, von der Wahlkommission anerkannt worden. Ein zweiter Beschluß bezog sich auf ein neues Manifest Boulangers. Seit der Bekanntgabe des Wahlergebnisses wird Boulanger von der englischen Gesellschaft im Stich gelassen; Einladungen und Besuche werden von Tag zu Tag seltener. — Aus Paris berichtet man, das Ministerium werde unmittelbar nach den Stichwahlen seine Entlassung einreichen. Tirard und Rouvier wünschen das Kabinet zu verlassen, Constans soll mit der Neubildung eines gemäßigten Ministeriums betraut werden. — Die beiden Deutschen, welche vor mehreren Wochen unter der Anschuldigung der Spionage in Toraścon verhaftet und zu Anfang d. M. gegen Kaution aus der Haft entlassen wurden, sind jetzt durch den Untersuchungsrichter vollständig außer Verfolgung gesetzt worden.

Ein Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an den Erzherzog Josef bestätigt die in der Ausbildung der ungarischen Landwehr-Infanterie gemachten Fortschritte sowie die neuerdings glänzend bewährte Geschicklichkeit der Landwehr-Kavallerie. Der Kaiser dankt dem Erzherzog und spricht den Kommandanten sowie den Truppen der ungarischen Landwehr seine vollste Zufriedenheit aus. — Wie die „Polit. Korr." meldet, lenkt sich der dringende Verdacht, die Raubmorde an den beiden Offizieren in Jaroslau begangen zu haben, auf den wegen Desertion verhaftet gewesenen Unterkanonier Schwenk, welcher am 4. d. mit dem gleichfalls wegen Desertion und Diebstahls verhafteten Ulanen Kiszczak zusammen auf tollkühne Weise aus dem Jaroslauer Militärarreste entsprang. Die Angaben, welche beide Individuen den russischen Militärbehörden gegenüber gemacht, seien für dieselben höchst gravirend. Beide Deserteure seien am 17. d. auf telegraphische Requisition an den Staatsanwalt in Lublin wegen dringenden Verdachts, die Raubmorde in Jaroslau begangen zu haben, an das Strafgericht in Lublin eingeliefert werden. — Aus Lemberg berichtet man hierzu noch, daß für die Vermuthung, den Attentaten könnten politische Motive zugrunde liegen, die bisherige Untersuchung nicht den geringsten Anhaltspunkt ergeben habe, durch dieselbe sind vielmehr Umstände festgestellt worden, aus denen auf gemeinverbrecherische Motive zu schließen ist. — Die Untersuchung gegen die 322 streikenden Trifailer Bergleute ist infolge kaiserlicher Entschließung eingestellt worden. — Von der triestiner Polizei wurden diejenigen Personen, welche in jüngster Zeit wiederholt Petarden geworfen haben, sowie die Verfertiger derselben ermittelt. Nachdem in der Wohnung des Schriftsetzers Dominico Sacco aus Neapel eine Haussuchung gehalten, wurden dieser, sowie der Handelsakademiker Clementini, der Handlungsgehilfe Jappi und der Gymnasialschüler Raskowich verhaftet. Sämmtliche Verhaftete stehen im Alter von 19 bis 20 Jahren.

Zu der bis November verschobenen Afrikakonferenz in Brüssel werden sämmtliche vierzehn Staaten, welche auf der berliner Afrikakonferenz vertreten waren, Vertreter entsenden. Die Konferenz wird durch den König der Belgier in Person eröffnet werden.

Wie nach offiziöser Meldung aus Bern von zuverlässiger Seite verlautet, ist für das Begehren einer Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffend die Anstellung eines Bundesanwalts die verfassungsgemäß erforderliche Zahl von 30,000 Unterschriften nicht zusammengekommen. Man rechne auf höchstens 25,000 Unterschriften. Dagegen sind nach Meldungen der Frkf. Ztg. und Köln. Volksztg. die erforderlichen 30,000 Unterschriften zusammengebracht worden. Wer ist nun der Lügner?

Die niederländische zweite Kammer nahm mit 71 gegen 27 Stimmen den Gesetzentwurf betr. die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über den Elementarunterricht an. Nach denselben werden die den Kommunen bisher gezahlten Unterstützungen für die öffentlichen Schulen vermindert, und den Privatschulen, sowie den konfessionellen Schulen Unterstützungen gewährt. 17 Mitglieder der liberalen Partei stimmten mit der klerikalen Majorität.

In Rumänien haben am Donnerstag morgen um 6 Uhr die Wahlen zur Skupschtina begonnen. Bis zum Abend verlief alles in der größten Ordnung. Die Wahlergebnisse der Städte dürften heute (Freitag), die der ländlichen Wahlkreise am Sonnabend bekannt werden.

Aus Sofia berichtet die „Times," die Pforte habe kürzlich beabsichtigt, ein Rundschreiben an die Westmächte abzusenden, in welchem sie die förmliche Anerkennung des Fürsten Ferdinand verlangen wollte. Die Absendung des Schreibens sei jedoch infolge eines starken Druckes von seiten des russischen Botschafters Nelidoff verschoben worden.

In Konstantinopel sind mehrere hundert Zeugen gegen den Kurdenchef Mussa Bey angekommen. Das Kassationsgericht erklärt, nicht imstande zu sein, Zeugniß zu erhalten und überweist die Untersuchung den gewöhnlichen Gerichten. Mittlerweile ist Mussa der Gast eines hohen Hofbeamten.

Von den Zuständen auf Kreta entwerfen die athener Korrespondenten des „Standard" und der „Daily News" traurige Bilder. Die Gefängnisse seien voll von Christen, welche schändlich mißhandelt würden, namentlich die Frauen. Alle Vorrechte würden mißachtet, und die türkischen Verbrecher in Freiheit gesetzt. Schakir Pascha verwerfe alle Proteste verächtlich. Nach ferneren Berichten sind die Mitglieder des Revolutions-Ausschusses nach Milos geflohen, um den Verfolgungen Schakir Pascha's zu entgehen. Aus Athen wurde ein griechisches Schiff abgesandt, um sie zu schützen und nach einem sichern Asyl zu bringen. — Der in Athen erscheinenden „Nea Ephimeris" zufolge hätte die griechische Regierung eine neue Note an die Mächte über die kretensischen Angelegenheiten gerichtet.

*

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Wien**, 26. Sept. Die Königin von Griechenland ist mit dem jüngsten Prinzen heute nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem König von Griechenland sowie dessen Söhnen, dem Großfürsten und der Großfürstin Paul von Rußland, dem griechischen Gesandten Dragumis, dem dänischen Gesandten Grafen Knuth, dem österreichisch-ungarischen Gesandten in Athen, Freiherrn v. Kossek, und dem Geschäftsträger der russischen Botschaft, Fürsten Kantakuzenos, empfangen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890928019/fragment/page=0001

Die Erzherzöge Albrecht, Karl Ludwig und Ferdinand statteten gestern und heute den hier anwesenden Mitgliedern des griechischen Königshauses Besuche ab. — Die Kronprinzessin Stefanie trifft morgen früh wieder hier ein.

* **Wien**, 26. Sept. Der König von Griechenland hat heute vormittag in Begleitung des griechischen Gesandten Dragumis dem Grafen Kalnoky einen längeren Besuch gemacht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. Sept. Der Kaiser unternahm heute vormittag von Schloß Friedrichskron aus von 7¼ Uhr ab einen längeren Spazierritt. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser den Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr Kurlbaum und hörte später die Vorträge des Kriegsministers General der Infanterie v. Verdy du Vernois und des Chefs des Militärkabinets Generallieutenant v. Hahnke. Am Nachmittag 1½ Uhr empfing der Kaiser den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn William Walter Phelps, in Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Der Audienz wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bismarck-Schönhausen, bei. — Am Dienstag nachmittag 2½ Uhr werden der Kaiser und die Kaiserin zu mehrtägigem Aufenthalte in Schwerin eintreffen. Die Rückkehr dürfte Freitag den 4. Okt. erfolgen. Am Mittwoch und Donnerstag sollen große Hofjagden daselbst stattfinden. Wie die „Tägl. Rdsch." erfährt, wird der Kaiser in nächster Zeit nach der Reihe allen besseren berliner Theatern einen Besuch machen. Auch von der Leitung des Deutschen Theaters hat der Kaiser den Plan der Aufführungen eingefordert. — Die Kaiserin Friedrich besuchte gestern vormittag mit den Prinzessinnen-Töchtern die Ausstellung und war später noch längere Zeit im Kunstgewerbemuseum anwesend. Am Nachmittag machte die Kaiserin mit den Prinzessinnen dem städtischen Krankenhause im Friedrichshain einen längeren Besuch.

Aus dem Reichsetat für 1890/91 wird berichtet: Wie es heißt, würden für das Jahr 1890/91 die Eisenbahnen Elsaß-Lothringens auf eine 20 Mill. M. Ueberschuß zu taxiren sein. Aus den außerordentlichen Mitteln werden infolge des gesteigerten Verkehrs und in Rücksicht auf die in Aussicht stehende Vermehrung von Bahnlinien auch erhebliche Vermehrungen des Eisenbahnparks und Zubehörs beabsichtigt.

Der Reichskommissar für Ostafrika, Hauptmann Wissmann, hat bei einer zur Sicherung der Karawanenstraßen unternommenen Rekognoszirung, vier Tagereisen von Bagamoyo entfernt, zwei Lager der aufständischen Araber zerstört und dann den Marsch nach Mpwapwa fortgesetzt.

Von einem bedeutsamen Aktenstück hat die Köln. Ztg. aus Berlin Kenntniß erhalten. Die Mittheilungen des Blattes lauten:

Das Haupt der panslawistischen russischen Kriegspartei ist bekanntlich neben dem einstigen Botschafter von Konstantinopel, Graf Ignatieff, der Chef des Generalstabs, Obrutscheff, einer der eifrigsten russischen Generäle, der in einem künftigen Kriege, sei es als Befehlshaber einer Heeresabtheilung, sei es als Generalstabschef, sicherlich eine große Rolle spielen würde. General Obrutscheff gehört zu denjenigen, hauptsächlich im General stabe vertretenen Offizieren, welche einen Krieg in naher Zeit für unabwendbar halten und daher alle Vorbereitungen zu demselben derart beschleunigen möchten, daß Rußland, wenn es den Augenblick zum entschiedenen Handeln für gekommen erachtet, sein kampfbereites Schwert zur Erfüllung seiner Wünsche in die Wagschale legen könne und nicht einen Zeitpunkt abzuwarten brauche, der etwa den Gegnern geeigneter erscheine. Der General ist auch ein eifriger Anhänger eines engen Bündnisses mit Frankreich; durch seine Frau, die Französin und in Frankreich ansässig ist, steht er in nahen Beziehungen zu dort; augenblicklich befindet er sich, wie alle Jahre im Herbst, in der Heimath seiner Frau. Bei seinen Bestrebungen, das Heer schagfertig zu machen, findet er einen Hemmschuh im Finanzminister Wischnegradski, der, nicht so kriegerisch schauend wie der Generalstabschef, zunächst die russische Geldwirthschaft in Ordnung bringen möchte, eine Arbeit, die er zu bereits mit einigem Erfolg begonnen, in der ihn aber Kriegsgeschrei und große Ausgaben zu Rüstungen auf's empfindlichste stören. Auf diese Weise sind die beiden Staatsmänner in einen Gegensatz getreten, der kürzlich noch verschärft worden ist. General Obrutscheff vertrat diesen Sommer den Kriegsminister Wannowski während dessen langer Abwesenheit in Frankreich und benutzte diese Stellung, um dem Zaren eine bedeutsame Denkschrift einzureichen, deren ungefährer Inhalt, wenn auch nicht wortgetreu, doch genau dem Sinne entsprechend etwa wie folgt lautet:

„Zehnde umgeben uns von Westen, Südwesten, Süden, Südosten. Das rege Treiben im Westen Europa's weist darauf hin, daß demnächst, etwa in den nächsten zwei Jahren, die Verhältnisse sich zum Kriege gestalten werden. Das Wohl der Völker besteht nicht allein in der Ansammlung von Reichthümern, sondern ist mitunter auch bedingt durch sichere Machtstellung, die sie anderen Völkern gegenüber stark macht. Hierzu gehört in erster Linie die militärische Machtstellung. Um solche zu erreichen, darf man nicht nach der Finanzbilanz im Budget jagen, sondern der Staat ist verpflichtet, wenn nöthig, mit einem Fehlbetrag im Budget zu schließen, um diese Machtstellung zu sichern." Es folgen nun Rückblicke auf die russische Geschichte, in welchem es u. a. heißt: „Hätte Peter der Große sich gescheut, seine Finanzrechnung mit einem Fehlbetrag zu schließen, so wäre Rußland voraussichtlich jetzt ein vom Meere getrenntes Großfürstenthum. Hätte Alexander I. sich um seine Finanzbilanz gekümmert, so hätte er, statt den Triumphzug bis Paris zu vollenden, sich vor dem Korsen demüthigen müssen. Kaiser Nikolaus hätte Europa nicht derartig unter dem Gebot seines Wortes gehalten, wenn er sich nach den Vorschriften des Finanzprogramms gerichtet hätte." Zum Schluß fordert General Obrutscheff die nothwendigen Summen zum Ausbau und der Verstärkung gewisser Bahnlinien und zur Vermehrung der Verkehrsmittel, welche alle bis zum künftigen Mai fertig gestellt sein müßten.

Der Zar vermerkte eigenhändig unter dieser Denkschrift: „Ich theile vollständig die geäußerten Ansichten. Ausführliche Prüfung derselben ist unbedingt nothwendig." Der Finanzminister Wischnegradski hat nun seinerseits eine Gegendenkschrift vorgelegt, in welcher er ausführt, jedem Staate sei zunächst eine geordnete Finanzwirthschaft nothwendig und ganz besonders sei das für Rußland der Fall. Um alle seine Pläne auszuführen, gebrauche er Jahre des Friedens, in denen er Europa gegenüber seine Finanzbilanz einhalten müsse. Das Merkwürdige ist, daß der Zar auch unter dieser, der vorigen so völlig widersprechenden Denkschrift vermerkte: „Ich theile vollständig die geäußerten Ansichten. Ausführliche Prüfung derselben ist unbedingt nothwendig." In Wirklichkeit scheint jedoch die Ansicht Obrutscheff's die Oberhand zu behalten, denn es sind umfassende Eisenbahnarbeiten angeordnet, die bis zum nächsten Frühjahr ausgeführt sein werden. So sind bis zum Mai acht Millionen Pud Schienen nothwendig, welche die russischen Werke nicht liefern können und deretwegen man genöthigt ist, die Hilfe des Auslandes in Anspruch zu nehmen; man hat mit Cockerill Verhandlungen eingeleitet. Auch müssen bis zum Mai 300 Lokomotiven fertiggestellt sein; irren wir nicht, hat man auch bei der Werft von Schichau Bestellungen gemacht. Bis zum Mai wird die Bahn Petersburg-Eydtkuhnen durchweg mit doppelten Geleise versehen sein; desgleichen ferner die Bahnen Wilna-Warschau, Wilna-Rowno und Smamenska-Fastow (Kiew). Das russische Bahnnetz erfährt dadurch eine bedeutende strategische Verstärkung, durch welche die Zusammenziehung der Truppen im Westen wesentlich erleichtert wird.

Die Agitationen der „Kreuzztg." gegen das Kartell haben das Mißfallen der „Nat.-Lib. Korr." in so hohem Grade erregt, daß sie sich heute zu einer geharnischten Abwehr aufschwingt, in der den Kartellgenossen die Freundschaft förmlich gekündigt wird. Es heißt da: „Es wird jetzt an die konservative Parteileitung das dringende Ersuchen gestellt werden müssen, sich darüber zu äußern, ob sie das Blatt noch als ein ernst zu nehmendes Organ der konservativen Partei anerkennt. Die Frage wird nachgerade brennend, ob wir mit der konservativen Partei Frieden und Freundschaft halten können oder in ihr einen Feind zu erblicken haben, der uns in einflußreichen Zeitungen fortwährend mit Gehässigkeiten und Perfidien in den Rücken fällt. Wir können auch ohne Kartell bestehen, zumal wenn es so gehalten wird, wie in Halberstadt, besser wahrscheinlich, als die Herren von der Kreuzzeitungsrichtung." Bravo! Da capo! Bei der Lektüre des nationalliberalen Parteiorgans hat uns lange nichts so aufrichtig gefreut, als diese offene Absage. Hoffentlich erfolgt kein Rückschlag! Daß man übrigens nicht in allen nationalliberalen Kreisen so denkt, beweist eine Mittheilung aus Flensburg, derzufolge zu der morgen (28.) daselbst stattfindenden Nachwahl zum Abgeordnetenhause die Kartellparteien den freikonservativen Agrarier A. Bunzen aufgestellt haben, während von freisinniger Seite jetzt ebensowohl wie bei den allgemeinen Landtagswahlen am 8. Nov. 1888 und bei den Reichstagswahlen am 21. Febr. 1887 der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Gottburgsen aufgestellt wird. Die nationalliberale „Flensb. Nordd. Ztg." befürwortet unter Berufung auf „das höhere Interesse des Kartells" (!) die Unterwerfung der Nationalliberalen unter den Willen der Konservativen und wirft den Freisinnigen vor, daß sie „bei den letzten Reichstagswahlen den nationalliberalen Kandidaten (Gottburgsen) unter unmißverständlicher Liebäugelei mit dessen dänischem Gegner heftig bekämpft haben." Demgegenüber erinnert die „Kieler Ztg." daran, daß die Delegirtenversammlung der freisinnigen Partei Schleswig-Holsteins am 30. Jan. 1887 beschlossen habe, „daß bei jeder Wahl zwischen einem dänischen und einem deutschen Kandidaten allein der nationalliberale Standpunkt gelten und für den letzteren entschieden kann." Die „Kieler Ztg." sagt dann:

„Wenn die „Flensb. Nordd. Ztg." sich jetzt nicht entblödet, uns die eifrige Bekämpfung des damaligen nationalliberalen Kandidaten und die „unmißverständliche Liebäugelei mit dessen dänischem Gegner vorzuwerfen," so beweist das nur, was die Freisinnigen für ihre loyale Haltung zu erwarten haben. Wenn es sich um das „höhere Interesse" des Kartells handelt, dann scheint es gewissen Leuten gestattet, vom Freihändlerthum zum Agrarierthum überzutreten und die einfache Wahrheit in ihr Gegentheil zu verwandeln."

Am Donnerstag-Nachmittag fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsministers v. Boetticher, eine Sitzung des Reichsbankkuratoriums statt. Augenscheinlich handelte es sich hierbei um die durch das Gesetz vom 14. März 1875 vorgesehene vierteljährliche Versammlung des Kuratoriums, in welcher über den Zustand der Bank und alle darauf Bezug habenden Gegenstände Bericht erstattet und eine allgemeine Rechenschaft von allen Operationen und Geschäftseinrichtungen der Bank ertheilt wird. Die Mittheilung, daß in der Bankfrage, welche den Reichstag beschäftigen wird, regierungsseitig bereits feste Beschlüsse vorliegen, ist unrichtig. Es werden vielmehr noch in nächster Zeit kommissarische Vorberathungen in dieser Angelegenheit stattfinden, und erst nach dem Abschlusse dieser dürften die dem Reichstage vorzulegenden Anträge ihre endgiltige Gestalt erhalten.

---

* Die abschlägige Antwort des Kaisers auf das Gesuch des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen, betr. die Milderung der Paßmaßregeln, hat Präsident Schlumberger erhalten. Der Text wird geheim gehalten.

* Wie heute mitgetheilt wird, soll das Generalkommando des im Osten neuzubildenden Armeecorps in Danzig errichtet werden. In militärischen Kreisen erachtet man die Wahl Brombergs, das ebenfalls genannt wurde, wegen der Nähe der Grenze für unwahrscheinlich.

* In München erregt es großes Aufsehen, daß der Prinzregent das Huldigungs-Telegramm des Katholikentages bis jetzt unbeantwortet gelassen hat. Selbst wenn eine Antwort noch einträfe, sei die Absicht der Verzögerung unverkennbar und die Stellung des Regenten zur Aktion genügend charakterisirt.

* Die Abordnung des Sultans von Sansibar an den Kaiser Wilhelm ist am Donnerstag um 11¼ Uhr in Berlin eingetroffen. Zum Empfange hatten sich im kaiserlichen Auftrage der Kammerherr v. Mohl und Major v. Liebert vom Generalstab eingefunden. Der Führer der Gesandtschaft Mahoued ben Soliman ist ein ehrwürdiger Greis von mittelgroßer Gestalt und etwas gebeugter Haltung. Ein lang wallender grauer Bart umrahmt das scharf geschnittene Gesicht. Ein weißseidenes Gewand, das hinab bis zu den Füßen reicht, verhüllte die schlanke Gestalt. Ueber diesem Gewand trug der Gesandte einen weiten schwarzen Burnus, der mit bunter schmaler Borde eingefaßt ist. Der Burnau hat einen blauen Grund, das darausgewebte, dem schottischen gleichende Muster zeigte roth und gelb. Die Füße des Gesandten sind nur mit Sandalen bekleidet, die grünlederne Spange der Sandalen ist mit gestreiften kleinen Muscheln besetzt. Der zweite Gesandte ist der Exgouverneur von Lamu, Seno ben Mohamed. Auch er ist eine ungemein ehrwürdige Erscheinung, wenn er auch etwas kleiner von Gestalt ist. Sein mächtiger Bart hat eine stark ins Gelbliche gehende Farbe. Seine Kleidung gleicht der des ersten Gesandten, nur die den schwarzen Burnus zierende Borde ist etwas schmäler, dagegen trägt Seno einen aus Goldstickerei gebildeten matrosenkragenähnlichen Schulterbehang. Auch trug Seno der kalten Witterung wegen Strümpfe. Zur Gesandtschaft gehören ferner ein jüngerer Mann und zwei Diener. Der junge Mann hat sich schon etwas der europäischen Kultur zugewandt. Er trug zur Landestracht anstelle der Sandalen moderne, schmalspitze Stiefeln und braune Glacéledernhandschuhe mit breiten Raupen. Von den beiden Dienern fungirt der eine als Koch. Er erschien an der Coupéthür in einem etwas komisch wirkenden Aufzug. Mit den weißen, bloß bis an die Knie reichenden Hemd, der kurzen Jacke, dem nach Bäuerinnenart getragenen Kopftuch und den beiden Kaffekesseln in den Händen machte er fast den Eindruck eines im starken Negligee erschienenen alten Weibes. Der zweite Diener ist ein munterer, aufgeweckter Negerbursche, der beim Entsteigen des Zuges die auf dem Perron harrenden lustig begrüßte. In drei königlichen Wagen erfolgte die Ueberführung der Gesandtschaft nach dem Kaiserhof. Hier sind ihr auf Befehl des Kaisers sechs Zimmer des ersten Stocks angewiesen.

* **Kiel**, 26. Sept. Der Aviso „Pfeil," Kommandant Korvetten-Kapitän Dräger, kehrte aus Sansibar nach Kiel zurück. Vier neue Panzerschlachtschiffe von 10,000 t Inhalt werden zum Bau vergeben; auf den Kaiserwerften in Kiel und Wilhelmshaven soll je eins, auf der Werft des Vulkan in Stettin zwei gebaut werden.

Universitäts-Nachrichten.

§ **Jena**, 26. Sept. Zum Nachfolger des verstorbenen Geh Hofrath Prof. Geuther ist der außerordentliche Professor der Chemie Dr Knorr in Würzburg an unsere Hochschule berufen worden. Knorr ist der Erfinder des Antipyrin als Fiebermittel für Chinin. Die neugegründete außerordentliche Professur für theoretische Physik an der Universität ist dem Privatdozent Dr Auerbach in Breslau übertragen. Ueber die Neubesetzung der Rittersprofessur verlautet noch nichts.

* **Breslau**. Der bisherige Professor an der Kgl. bayerischen Forstlehranstalt Aschaffenburg, Dr. Karl Brandl, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität ernannt.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Senior der deutschen Mineralogen und Geologen, Prof. Friedrich August v. Quenstedt in Tübingen, ist, wie man hört, durch einen Schlaganfall, welcher den mehr als 80 Jahre zählenden Gelehrten getroffen hat, genöthigt worden, seiner Lehrthätigkeit ein Ziel zu setzen.

— Der hundertjährige Todestag des englischen Menschenfreundes John Howard, der in den Januar des künftigen Jahres fällt, hat der russischen Regierung den Anlaß gegeben, einen Preis für eine Schrift über Howard auszusetzen. Verlangt wird eine Lebensbeschreibung von Howard, eine eingehende Darstellung seines Einflusses auf die Neuordnung des Gefängnißwesens in den letzten drei Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts und die Anfertigung eines genauen Verzeichnisses der Schriften von Howard. Die Arbeiten dürfen in jeder der Kultursprachen gefertigt sein; nur muß ihnen, falls sie nicht französisch oder russisch geschrieben sind, eine Uebersetzung in das französische oder das russische beigefügt sein. Mit der Ertheilung des Preises ist der Vorstand des internationalen Gefängnißkongresses, der im Januar künftigen Jahres in Petersburg tagen wird, betraut.

— Mit dem Volksstück „Der rechte Schlüssel" von Francis Stahl hat sich endlich das Wallnertheater von der pariser Schundwaare losgesagt und den Anschluß an die deutsche Produktion erreicht. Dieser Versuch ist sehr gut ausgefallen. Gleich zu Anfang verbreitete das Stück eine behagliche und lustige Stimmung infolge mehrerer volksthümlicher Figuren, die der Verfasser mit scharfen Strichen zu charakterisiren und in die Handlung zu verflechten verstanden hat. Aber auch dem Ernst und der leichten Sentimentalität des Stückes hat das Publikum viel Entgegenkommen gezeigt, so daß der Erfolg des Abends unbestritten war.

— Fr. Minnie Hauck wird im Frankfurter Opernhause am Montag den 30. d. in der Regimentstochter auftreten.

— Ladislaus Mierzwinski hat sich soeben mit Frl. Jadwiga Bergmann, einer Warschauerin, verheirathet. Die Trauung fand in London statt.

— Kaiser Wilhelm hat, wie uns aus Leipzig geschrieben wird, die neue sozial-politische Schrift der Volksschriftstellerin H. Reusch „Sein Rechtsstandpunkt" angenommen und der Verfasserin zu ihrem sozial-litterarischen Unternehmen eine Beihilfe gewährt.

Provinzial-Nachrichten.

K **Erfurt**, 26. Sept. Allem Anscheine nach hat der hiesige freisinnige Rechtsanwalt Hr. Dr Weydemann, welcher sich mit um die Oberbürgermeisterstelle von Erfurt bewirbt, die besten Aussichten, gewählt zu werden. — Der jetzt erschienene Plan zur Feier der Enthüllung des Lutherdenkmals zeigt, daß uns eine großartige Festlichkeit bevorsteht. Der Platz vor der Kaufmannskirche, auf dem das Denkmal errichtet wird, ist bereits hergerichtet und das Fundament gelegt. Von den hohen Akazienbäumen, welche den Platz umstanden, ist nur ein Eckbaum geblieben. Das Denkmal selbst darf wohl neben Rietschels Lutherdenkmal in Worms als die hervorragendste derartige Schöpfung gelten. Die aufgeschlagene Bibel in beiden Händen haltend und fest auf die Brust stützend, steht der Reformator in fester Position da. Zugleich erhebt er den Blick ein wenig zum Himmel. Die Figur ist aus Erz; der Sockel aus Granit. Die vier Seiten des Sockels tragen bronzene Platten mit Inschrift und passenden Reliefs. Die Enthüllung findet, wie bekannt, am 31. Okt. statt. — Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine sichert, nachdem wieder aus vielen Gegenden Klagen über das Abschießen von Brieftauben laut geworden, demjenigen, der einen solchen Schützen so zur Anzeige bringt, daß dieser gerichtlich bestraft werden kann, eine Prämie von 20 M. zu. Der hiesige Klub erklärt sich gern zu Auskunft bereit. — Am Sonntag kam es vor dem Gemeinde-Gasthaus zu Kircheheim zwischen Dienstknechten zu einer großen Prügelei. Dabei warf einer derselben einen großen Stein nach einem anderen, traf aber durch die Fensterscheibe den im Gastzimmer stehenden Wirth, so daß dieser aus einer Kopfwunde blutend bewußtlos niederstürzte.

♁ **Brettin a. Elbe**. Der Pestalozzi-Verein beschloß den Anträgen Eisleben und Lauchstädt auf Erhöhung der Beiträge und Erhöhung der Unterstützung zuzustimmen. — Die alten Innungsgebräuche scheinen wieder zu kommen. Gestern führten die Fleischer unter Musik einen „Meisterochsen" durch die Stadt, worauf der betr. Jungmeister vor versammelter Innung sein Meisterstück ablegte. — Die Kartoffelernte fällt hier im allgemeinen gut aus. Die Kartoffeln sind gesund und lohnen. Nur die Grummeternte in der Elbaue ist sehr dürftig gewesen.

* **Vom Oberharz**, 25. Sept. Auf dem Broden und seinen Nebenbergen hat es am 21. 22. und 24. d. so stark geschneit, daß der Schnee 2—3 Zoll hoch lag. Das Thermometer zeigte am 21. 2 G. R., am 22. 3, am 23. 3½ G. Kälte.

— Dem Oberst-Lieutenant v. Goßler, à la suite des Thüring. Husaren-Reg. Nr. 12 und Ersten Adjutanten des Chefs des Generalstabes der Armee ist die Erlaubniß ertheilt zur Anlegung des ihm verliehenen kaiserlich österreichischen Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse.

♂ **Weimar**, 26. Sept. Wiederum wird Weimar eine hervorragende Versammlung in seinen Mauern sehen. Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, welche bisher ihre Jahresversammlung in Berlin zu halten pflegte, wird in diesem Jahre in Weimar tagen und zwar am 11., 12. und 13. Sep. — Der Großherzog ist am 21. d. zu längerem Aufenthalte in Castellamare eingetroffen. Die Erbgroßherzogin ist heute früh über Freiburg i. Br., woselbst ein kurzer Aufenthalt eintritt, zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Sizilien abgereist. Der Erbgroßherzog begleitete seine Gemahlin bis Eisenach.

-r. **Altenburg**, 26. Sept. Die Gürtler Köhler'schen Eheleute, die Eltern der Kommerzienräthe Hugo und Max Köhler, feierten heute Goldene Hochzeit. — An dem nach Kosma führenden Wege hat man heute die Leiche eines Mannes gefunden. Messerstiche im Kopfe und an den Händen lassen auf einen Mord schließen, doch ist Näheres bis jetzt nicht bekannt. — Vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr brach in dem großen Hinterhause des Kaufmanns Rothe in der Teichstraße Feuer aus, das schnell um sich griff, da es in den dort lagernden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890928019/fragment/page=0002

Vorräthen der Beber'schen Lufahwaarenfabrik und in dem einem Handelsmanne gehörigen Brennmateriale (100 Klafter Holz und 30,000 Stück Brikettes und Torf) gute Nahrung fand. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Den ganzen Tag über ist noch anstrengend gearbeitet worden, trotzdem schlug noch am heutigen Abend da und dort eine Flamme auf. Die in den Gebäuden wohnenden Personen konnten rechtzeitig noch gerettet werden, doch ist ihre Habe zum größten Theil ein Raub der Flammen geworden. Die anstoßenden Gebäude sind stark beschädigt. Der Schaden des Fabrikbesitzer Beber dürfte sich auf 50 bis 60,000 M. belaufen. Rothe und Beber haben versichert, der Handelsmann Weidig dagegen nicht; sein Schaden soll über 5000 M. betragen. Das Unglück hätte noch größer werden können, wenn das Feuer das Rothe'sche Spirituslager ergriffen hätte. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. — An der zuletzt gelegten Schiene der Orlabahn waren verzoldete Nägel eingeschlagen worden. Von denselben ist keiner mehr vorhanden.

□ **Frankenhausen**, 26. Sept. Mit dem 1. Okt. treten in den hiesigen höheren Beamtenkreisen einige Veränderungen ein. Zum Dirigenten des Fürstl. Amtsgerichts ist Hr. Amtsrichter Roß aus Rudolstadt ernannt. Hr. Baurath Junot tritt in den Ruhestand, als sein Nachfolger ist Bezirksbaumeister Bauermeister berufen. Hrn. Baurath Junot wurde das fürstl. schwarz. Ehrenkreuz II. Klasse verliehen. — Im benachbarten Bilzingsleben wird am 5. Okt. durch Hrn. Generalsup. D Schulze die Einweihung der neuen Kirche vollzogen werden. Die ebenfalls neue Orgel ist von der bekannten Firma Gebr. Strobel hier geliefert. Hr. Orgelrevisor Organist Zink aus Erfurt, bezeichnete das Musikwerk nach Prüfung als ganz vorzüglich.

— Aus Koburg schreibt man der Kreuzztg.: Schon seit längerer Zeit war es französischen Lehrern gestattet, dem Unterricht am Herzog-Ernst-Seminar zu Gotha als Hospitanten beizuwohnen. Vom 1. Okt. d. J. ab ist die Gestattung dieses Besuchs des Seminars den Betreffenden nicht weiter ertheilt worden.

— Die Stadtverordneten von **Leipzig** stimmten der Vorlage des Magistrats, betr. die Errichtung eines Mendelssohn-Bartholdy-Denkmals vor dem neuen Gewandhause und der Bewilligung eines Beitrags von 5000 M. zu den Herstellungskosten zu.

— Eine Zuschrift aus **Buttstädt** an die Mgdb. Ztg. will wissen, die für dort geplante Zuckerfabrik komme nicht zur Ausführung, weil nicht genügendes Rübenland gezeichnet worden.

Vermischtes.

— [Vermächtniß.] Die berliner Central-Hilfskasse für die Aerzte Deutschlands, welcher kürzlich die gesammte Hinterlassenschaft des Arztes Dr. Emil Müller in Höhe von 1 Million Mark zugefallen ist, wurde kürzlich wieder um ein großes Legat bereichert. Es ist ihr nämlich ein von ihrem verstorbenen ersten Vorsitzenden, Geh. Sanitätsrath Dr. Abarbanell, hinterlassenes Vermögen im Betrage von 600,000 Mark vermacht worden. Die Kasse, deren Fonds in so unerwarteter Weise einen Zuwachs von mehr denn 1½ Million Mark erhielt, zählt bisher nur etwa 300 Mitglieder.

— [Zur antwerpener Katastrophe] wird aus Brüssel vom 25. d. gemeldet: Der brüsseler Apellhof hat heute infolge der von den in Untersuchungshaft befindlichen Anstiftern der antwerpener Katastrophe Herren Grohindustriellen Corbilain und Ingenieur Delaunay eingelegten Berufung den Thatbestand einer eingehenden Prüfung unterzogen und den endgiltigen Beschluß gefaßt, die Haftentlassung abzulehnen, obwohl die Verhafteten 100,000 Frcs. als Bürgschaft anboten.

— [Hauseinsturz.] Aus Mailand geht uns vom 26. d. folgendes Telegramm zu: Von den durch den (bereits gestern gemeldeten) Einsturz des Hauses in der Alles Porta Viktoria Verschütteten sind weitere 19 Leichen ausgegraben worden; gegenwärtig werden noch 17 Arbeiter vermißt. Der König hat die Verwundeten besucht und den Familien der Verunglückten Unterstützungen gewährt.

i— [Das traurige Ende des Luftschiffers Leroux] er merkt daran, daß vor genau 60 Jahren Berlin einen weiblichen Luftschiffer bewundern konnte, welcher damals schon den Absturz mit dem Fallschirm zeigte, sich aber durch eine besondere Vorrichtung vor dem Tode des Ertrinkens, welchem jetzt Veroug zum Opfer gefallen, gerichert hatte. Damals war es die berühmte Luftschifferin Demoiselle Garnerin, welche im September des Jahres 1829 auf dem Exerzierplatz (jetzt Königsplatz) ihre Vorstellungen mit dem Abstürzen mittels Fallschirmes gab. Ihr Oheim, Jaques Garnerin, hatte dasselbe Experiment in Paris schon im Jahre 1797 mehrmals ausgeführt und ihr Vater hatte dasselbe durch Verwendung eines Schwimmapparates vervollständigt, so daß der Herabsinkende das gefährliche Element des Wassers nicht mehr zu fürchten brauchte. So hatte sich beispielsweise Demoiselle Garnerin bei einer Luftfahrt, die sie zu Benedig veranstaltet hatte, mitten auf die Wellen des Adriatischen Meeres niedergelassen, ohne dabei die geringste Gefahr zu laufen. Der Schwimmapparat war am Fallschirm angebracht und außerordentlich einfach, und Demoiselle Garnerin hat über 50 Luftfahrten und Abstürze unternommen, ohne auch nur ein einziges Mal ernsthaft in Wassersgefahr gerathen zu sein.

— [Ein schauerlicher Fund] ist dieser Tage in Friedrichshaven bei Berlin gemacht worden. Beim Ausgraben von Mauersand zu den Bauten der Wasserwerke, welche die Stadt Berlin an dem Müggelsee aufführen läßt, haben die Arbeiter am jüngsten Sonnabend nahe am Ufer des Sees in einer Tiefe von vier Fuß die schon fast zu einem Skelette gewordene Leiche eines Mannes gefunden. — Die erste Vermuthung, daß der unheimliche Fund die Leiche eines angeschwemmten und im Sande verwühlten Ertrunkenen sei, hat sich bei genauerer Untersuchung als hinfällig herausgestellt, da der Fundort dazu zu hoch gelegen ist und außerdem an Kopfe der Leiche zwei starke Schlagwunden gefunden worden sind, die deutlich erkennen lassen, daß eine gewaltsame Tödtung und Einscharrung hier vorliegt.

— [Gefährlicher Hochstabler.] Alle größeren Polizeidirektionen sind vom Paris auf Anordnung der dortigen Staatsanwaltschaft benachrichtigt worden, daß eine als „Prinz Kamor" sich ausgebende Person, die mit höchster Eleganz auftritt, dort in der Rue Druot bei der Banque d'Escompte versucht hat, für 500,000 Francs egyptische unifizirte Staatsschuldscheine, welche gefälscht waren, zu verkaufen. Die Fälschung ist so geschickt ausgeführt, daß sie sich selbst dem Auge des besten Sachkenners leicht entzieht. Nur dem Zufall war es zu danken, daß der Kassirer wegen der Herkunft jener „Werthpapiere" Verdacht schöpfte und vorerst gewisse Sicherheiten forderte, was den Betrüger veranlaßte, sich schnell zu entfernen. Da die Koupons von den echten sich kaum unterscheiden lassen, so wird befürchtet, daß der „Prinz," der aus Armenien stammen will, auch an andern großen Bankplätzen weitere Versuche unternehmen wird, um seine Falsifikate an den Mann zu bringen. Der Telegraph arbeitet schon seit mehreren Tagen und benachrichtigt alle größeren Banken und die Börsen, um zu verhindern, daß bei der am 1. Oktober bevorstehenden Kuponeinlösung jene gefälschten Ausscheine mit untergeschoben werden. Für die ägyptische Staatsschuldendirektion handelt es sich dabei um einen etwaigen Verlust von Millionen. Dieselbe ist übrigens entschlossen, nach dem Beispiel der Banque de France, deren 500 Franscheine kürzlich in Massen gefälscht worden waren, ganz neue Titel zu verausgaben und die alten einzuziehen.

— [Das Hotelgelpenst.] Aus Nürnberg geht der „N. Fr. Pr." folgender Orig.-Ber. zu: In den letzten Jahren waren in verschiedenen Gasthöfen Süddeutschlands unter ganz sonderbaren Umständen Diebstähle vorgekommen: Reisende, die sich erinnert hatten, ihre Zimmer verschlossen zu haben, fanden bei ihrem Erwachen sich ihrer Barschaft, die sie im Zimmer aufbewahrt hatten, beraubt, und erinnerten sich nur bisweilen, während der Nacht sei es ihnen vorgekommen, als wäre die Zimmerthür geöffnet worden, sie hätten aber, weil das Geräusch gleich verstummte, nicht weiter darauf geachtet. Beim Nachsuchen der Zimmer hatten sich Spuren ergeben, daß der Dieb unter dem Bette sich vorher versteckt und nach Verübung des Diebstahls sich aus dem Zimmer, dessen Thürangel er vorher eingeölt, leise entfernt hatte. Es ergab sich denn, daß ein Fremder in den betreffenden Hotels einige Zeit gewohnt, immer schleunigst nach Verübung der Diebstähle abgereist war und dabei das Ziel seiner Reise zu verheimlichen gesucht hatte. In Constanz ward endlich dieser geheimnißvolle Dieb, der unter verschiedenen Namen reiste, in der Person des Kaufmanns Karl Cogotzer von Wiesen aufgegriffen. Man fand ihn unter dem Bette eines Reisenden versteckt in einem Hotel, da dieser Passagier so vorsichtig war, unter das Bett zu leuchten. Der Dieb, der bei seiner Anfgreifung nur eine schwarze Tricotkleidung trug, war in den Hotels öfter gespenstig, in Filzschuhen herumschleichend, beobachtet worden, und ebenso war es auffabend, daß er nie die Aborte benutzte, welche in dem Stockwerk lagen, in welchem sich sein jeweiliges Zimmer befand; er begab sich stets in ein anderes Stockwerk. Unter Erwähnung der ihm in Mannheim und Straßburg zuerkannten Strafen wurde heute der Hochstapler von der hiesigen Strafkammer wegen eines dahier und in Lindau am Bodensee verübten Hoteldiebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 10 Jahren verurtheilt, ihm die Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt und die Zulässigkeit der Stellung unter Polizei-Aufsicht ausgesprochen.

— [Personalnachrichten.] Aus Lissabon wird uns vom 26. d. telegraphisch gemeldet, daß der Herzog von Coimbra, Bruder des Königs, gestorben ist.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Einfuhr amerikanischen Schlachtviehes. Aus Mainz wird uns vom 26. d. geschrieben: Die Großviehhandlung Koch & Heßler hier wird jetzt regelmäßig Ochsen aus dem Nordwesten der Vereinigten Staaten in kurzen Zwischenräumen einführen. Die Firma, welche in den nächsten Monaten auch 4000—5000 Ochsen für die hiesige Reichskonservenfabrik zu liefern hat, hat zu diesem Zweck große leistungsfähige Schiffe gemiethet, welche 500 Stück aufnehmen können. Die Thiere werden von Chikago nach Newyork mit der Bahn, von dort nach Hamburg durch Schiff befördert. Die Ein- und Ausladung zwischen Land und Schiff geschieht mittels Krahnhebevorrichtungen, so daß jedes einzelne Thier mit untergezogenen Bauchgurten vom Lande aufgenommen und im unteren Schiffsraum abgesetzt wird bezw. umgekehrt. Die Ausladung der ersten 137 Stück war in Hamburg in 2½ Stunden bewerkstelligt. Im Schiff stehen je 4 Ochsen in einer Koje und werden durch Wärter mit demselben Wasser und Futter, wie bisher, versorgt. Die Kosten für Fracht und Futter, sowie einschl. des 30 M. betragenden Eingangszolls betragen aufs Stück 100 M., gegen 90 M. bei der Einfuhr aus Südfrankreich und Italien. Die Thiere, die sich übrigens sehr wild geberden, zeichnen sich durch Fette und vorzügliche Fleischqualität aus und werden rasch abgesetzt.

— **Berliner Viehmarkt.** * Berlin, 27. Sept. [Fernsprechdienst der Saale-Ztg.] Zum Verkauf standen: 1043 Rinder, 1206 Schweine, 695 Kälber und 283 Hammel. Rinder wurden etwa 100 Stück in geringer Waare zu Montagspreisen umgesetzt. Schweine waren nur in II. und III. Qualität vertreten. Dieselben erzielten leicht die Preise des letzten Montags und wurden schnell geräumt. Der Kälberhandel verlief flau; die Preise stellten sich bei nachgebender Tendenz I. Qual. 52—60 M., II. Qual. 40 bis 50 M. Hammel ohne Umsatz.

— Die Verwaltung der vormals herzoglich anhaltischen Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei zu Bernburg schlägt die Erhöhung des Aktienkapitals um 250,000 M. (auf 1 Million Mark) vor.

— Vorseitens der Direktion der Werra-Eisenbahn ist auf einen bezügl. Antrag erwidert, daß gegenwärtig Verhandlungen und Erwägungen über eine Ermäßigung des Personentarifs um 20 Przg. stattfinden.

— **Koke.** Aus Brüssel meldet man: Infolge der hochgeschraubten Forderungen der belgischen Koksproduzenten haben ausländische Werke bedeutende Kokslieferungen in Deutschland abgeschlossen.

— Der Aufsichtsrath des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation setzte die Bilanz des verflossenen Geschäftsjahres endgiltig fest. Es ist danach die Vertheilung einer Dividende von 12½ Przg. gestattet.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. September.

Berlin, 26. Sept.

Aktiva:

1) Metallbest. (der Bestand an kursfähigem, deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M.	821,722,000 Mun.	10,618,000
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	19,570,000 Mun.	481,000
3) do. an Noten anderer Banken	„	6,282,000 Mun.	701,000
4) do. an Wechseln	„	578,106,000 Mun.	16,060,000
5) do. an Lombardforderungen	„	76,307,000 Mun.	13,553,000
6) do. an Effekten	„	12,442,000 Mun.	633,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	32,737,000 Mun.	177,000

Passiva:

8) das Grundkapital	M.	120,000,000	unverändert
9) der Reservefonds	„	24,435,000	unverändert
10) der Betrag der uml. Noten	„	987,085,000 Mun.	19,411,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	411,537,000 Mun.	9,182,000
12) die sonstigen Passiven	„	464,000 Mun.	52,000

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 25. Sept. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speiseerbsen, weiße 22—40 M., Linsen 28—60 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 26. Sept. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —. Gekündigt — t. Kündigungspr. —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Loco 126—128 M. nach Qual., per diesem Monat —,—, per Sept.-Okt. —,— bez., per Nov.-Dez. —,— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 160—200 M. Futterwaare 148—158 M. nach Qualität.

* **New-York**, 25. Sept. (Telegr.) Mais (New) 41¼.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 26. Sept.

Stationen.	8 Uhr morgens. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.		Stationen.	2 Uhr nachmittags. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.	
Memel . . .	751.7	10.1	S	4	Memel . . .	752.4	10.5	S	4
Kiel	51.0	9.0	W	5	Hamburg .	756.6	12.6	WNW	5
Hamburg .	753.6	8.8	WSW	4	Wien . . .	62.4	12.9	NW	4
Paris . . .	57.1	11.4	NW	4	Valentia .	67.6	15.6	SW	5
Münster . .	760.2	7.8	WSW	6	Petersburg.	757.4	11.5	SO	2
Kassel . . .	59.8	8.2	WNW	6	Haparanda.	57.4	7.2	SO	2
Berlin . . .	55.0	9.4	WNW	5	Stockholm .	48.5	12.0	SO	4
Breslau . .	58.2	8.2	SW	3					
Karlsruhe .	66.3	7.8	SW	5	Aussichten f. d. Witterung des 27. Sept.				
Friedrichshh.	67.3	7.2	WNW	3	Wärm. Wetter, veränd. Bewölk., schwächl. westl. Winde ohne erheb. Niederschl.				
München . .	66.1	6.3	W	6					

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 26. September.

Das Minimum, welches gestern an der jütischen Küste lag, ist ostwärts nach Südschweden fortgeschritten. Seit gestern vormittag weht an der deutschen Nordsee stürmische Böen aus Südwest bis Nordwest, welche sich stellenweise zum vollen Sturm steigerten. Am Nachmittage stieg in Hamburg die Windgeschwindigkeit auf 30 m pro Sekunde. Ein neues Minimum naht nordwestlich von Schottland, wo die Winde nach Südwest zurückgedreht sind und wieder anfrischen. Das Wetter ist über Centraleuropa kühl und beständig. Hpd meldet 20, Stagen 30, Hernösand 36 mm Regen.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	26. Sept. 9 U. ab.	27. Sept. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	755.3	752.7
Thermometer Celsius . . .	+ 8.7	+ 10.8
Rel. Feuchtigkeit	80 %	90 %
Wind	SW 3	SW 3

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Sept. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Bei der gestrigen Antrittsaudienz des nordamerikanischen Gesandten Phelps betonte derselbe die stets gleichmäßigen herzlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland. Er halte es für ein besonderes Glück, Amerika bei dem Kaiser zu einem Zeitpunkt zu vertreten, wo auch nicht der leiseste Schatten auf die internationale Freundschaft falle. Er hoffe, die Freundschaft werde auch ein zweites Jahrhundert bestehen und die Interessen Amerikas und Deutschlands stets eins und untrennbar bleiben. Der Kaiser erwiderte darauf: „Ich habe mich über die Worte, mit welchen Sie sich eingeführt haben, sehr gefreut und zweifle keinen Augenblick, daß Sie in ihren Bemühungen, die hundertjährigen guten Beziehungen zwischen Ihrem Vaterlande und Meinem Reiche zu pflegen, stets erfolgreich sein werden. Ich habe von Jugend auf große Bewunderung für das mächtig aufstrebende Gemeinwesen gehabt, welches Sie hier zu vertreten berufen sind, und das Studium Ihrer Geschichte in Frieden und Krieg hat stets für mich ein besonderes Interesse gehabt. Unter den vielen hervorragenden Eigenschaften, welche Ihre Landsleute besitzen, ist es vor allem der Unternehmungsgeist, der Ordnungssinn und die Erfindungsgabe, welche die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken. Die Deutschen fühlen sich zu dem Volke der Vereinigten Staaten umsomehr hingezogen, als sie mit den Nordamerikanern verknüpft sind durch die vielen Verbindungen, welche die Stammverwandtschaft mit sich bringt. Die vorherrschende Empfindung der beiden Völker ist diejenige der Verwandtschaft und bewährten Freundschaft, und die Zukunft wird die Herzlichkeit unserer Beziehungen nur verstärken können.

Aus Wien wird der „Kreuzztg." berichtet: Nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Berlin ist die Abmachung über die Reise des Kaisers Wilhelm nach Konstantinopel bereits anläßlich der Anwesenheit des Marschalls Ali Nizami getroffen worden. Dem Besuche wird eine hohe politische Bedeutung beigelegt. Die russische Diplomatie in Konstantinopel hat die größten Anstrengungen unternommen, den Besuch zu vereiteln.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Nach einer Meldung aus Sansibar ist ein Dampfer des Reichskommissars von einem englischen Schiffe angehalten und durchsucht worden. Es wird darüber wohl eine befriedigende Aufklärung erfolgen.

Aus Rom wird dem „B. T." gemeldet: Die seit einigen Tagen in der italienischen Presse umlaufenden Gerüchte, der jüngst verstorbene Kardinal Schiaffino, welcher als event. Nachfolger des Papstes galt, sei von den Jesuiten vergiftet worden, erregt das größte Aufsehen. Das Gerücht scheint sich in gewisser Beziehung bestätigt zu haben, denn die offiziöse „Riforma" theilt mit, es würden nunmehr die Justizbehörden voraussichtlich sich veranlaßt sehen, den Fall zu untersuchen.

Weiter aus Rom: Die Deputirten der Stadt Rom sowie der Bürgermeister erlassen Aufrufe an die Bevölkerung zu einer feierlichen Begrüßung Crispi's.

Der belgische Gesandte in Paris wurde angewiesen, eine energische Fortsetzung der Untersuchung über die im Ministerium durch den Spion de Mondion entwendeten und von ihm in der von der Madame Adam herausgegebenen „Nouvelle Revue" veröffentlichten Schriftstücke bei der französischen Regierung durchzusetzen.

Nach einer Meldung der „Pol. Korr." aus Petersburg sind die Gerüchte über eine Reise des Ministers v. Giers nach dem Auslande vollständig undegründet.

Aus Belgrad wird der „Kreuzztg." gemeldet: Es verlautet bestimmt, König Milan werde am Sonnabend in Belgrad eintreffen und mit seinem Sohne einen Jagdausflug in die Umgegend von Nisch unternehmen. Nach einem Gerücht wolle König Milan seinen Sohn unter dem Vorwande des Jagdausfluges entführen.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Dockarbeiter in Rotterdam haben die Arbeit eingestellt. Die Ruhe ist indessen nicht gestört worden.

Lord Rothschild hat es unternommen, zwischen den streikenden londoner Schneidergesellen und den Schneidermeistern im Ostende zu vermitteln.

Paris, 26. Sept. [Telegr.] Nach dem „Soleil" hat Ferry die Kandidatur im 5. Ihoner Wahlbezirk angenommen.

Verloosungen.

— Köln-Mindener Eisenbahn-Prioritäten Em. IV, Ia. A. und B. Die nächste Ziehung findet Anfang Oktober statt. Gegen den Kursverlust von etwa 4½ Przg. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. auf 100 M.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

	Saale und Umfurt.				Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	25. Sept.	+0,36	26. Sept.	+ —	—	2
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,30	„	+2,30	—	—
do. Unterpegel	„	—0,14	„	—0,14	—	—
Halle, Unterp. . .	26. Sept.	+1,70	27. Sept.	+1,70	—	—
Trotha, ...	„	+1,44	„	+1,43	—	—
Alsleben, Oberpegel	25. Sept	+ —	26. Sept.	+2,23	—	—
do. Unterpegel	„	+ —	„	+1,00	—	—
*Raike, Oberp. . .	„	+1,26	„	+1,24	2	—
do. Unterp. . .	„	+0,06	„	+0,06	—	—
	Moldau. Iser. Eger. Elbe.					
Budweis	24. Sept.	+0,06	25. Sept.	+0,10	—	4
Prag	„	—0,02	„	+0,18	—	20
Jungbunzlau . . .	„	+0,10	„	+0,04	6	—
Laun	„	—0,30	„	—0,24	4	—
Pardubitz	„	+3,18	„	+0,20	—	2
Brandeis	„	+0,10	„	+0,07	3	—
Melnik	„	—0,08	„	—0,04	—	4
Leitmeritz	„	—0,30	„	—0,26	—	4
Aussig	„	—0,24	„	—0,16	—	8
Dresden	25. Sept.	—1,22	26. Sept.	—1,30	—	2
*Torgau	„	+0,50	„	+0,58	—	8
*Wittenberg . . .	„	+0,81	„	+0,91	—	10
*Roßlau	„	+0,33	„	+0,36	—	3
*Bardy	„	+0,50	„	+0,52	—	2
*Magdeburg . . .	„	+0,83	„	+0,81	—	1
*Tangermünde . . .	„	+0,88	„	+0,90	—	2
*Wittenberge . . .	„	+0,60	„	+0,63	—	3
*Dömitz Pegl. . .	„	+0,02	„	—0,00	—	2
*Dauenburg . . .	„	+0,09	„	+0,07	2	—

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königlichen Elbstrombau-Verwaltung.

Fahrwassertiefen der Saale.

Am 24. September.

1,00 m beim Rigkein.

Vorliegender Nr. 227 unseres Blattes liegt bei: Blätter für Belehrung und Unterhaltung Nr. 39.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890928019/fragment/page=0003

Bettdecken. | Tischdecken.

Gardinen.

Das Interesse, welches wir speciell diesem Artikel fortdauernd widmeten, hat sich in besonders grosser Weise bewährt. Es ist uns gelungen, Dank dem Princip: „nur reelle Qualitäten zu führen und sehr preiswerth zu verkaufen", unsern Consum bedeutend zu heben. Unser **Gardinenlager** konnten wir deshalb für diese Saison besonders reich gestalten, und bieten wir bei imposanter Musterauswahl in gediegenen Qualitäten viel Neues.

Bei Bedarf halten wir uns bestens empfohlen.

Ph. Liebenthal & Co.,

vormals: **Siegmund Haagen,**

Halle a. S. Markt, Leipzigerstrassen-Ecke. **Halle a. S.**

Congressstoffe. | Gardinenhalter.

Tricot-Taillen

neuer Preis-Courant.

Schwarz Winter-Qualität garantirt reine Wolle.

	A	B	C	D	E	F	G
Glatt	2.50.	3.00.	3.50.	4.00.	4.50.	5.50.	7 50.

	I	II	III
Reich verziert	3.00.	3.75.	4.50.

Extra Weiten vorräthig.

Halle a/S. Ph. Liebenthal & Co.

früher **Siegm. Haagen.**

Von **aufgeschlossenen Peru-Guano**

von vormals **Ohlendorff & Cie., „Füllhornmarke"**

sowie allen anderen **Düngemitteln** und **Futterartikeln** hält stets Lager

Otto Koebke in Halle a. S.

Das Ledergeschäft von C. Kaestner & Co.

befindet sich jetzt

Gr. Klausstr. 8, auch Eingang Graseweg 19,

und verkauft nach wie vor zu den billigsten Preisen.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß Unterzeichnete am hiesigen Platze

eine **Werkstatt** für

kunstgewerbliche Gegenstände in Juwelen u. Edelmetallen

errichtet haben. Indem wir uns geneigtem Wohlwollen bestens empfehlen, zeichnen Hochachtungsvoll ergebenst

Wratzke & Steiger,

Juweliere und Goldschmiede, Gr. Steinstraße 64.

Nr. 2 Hintz' Moderne Häuser

ist erschienen. **Zu beziehen** wie Nr. 1 durch Einsendung v. **5 Mark** an die **Berliner Bau-Plan-Vereinigung in Groß-Lichterfelde bei Berlin.**

Tanzunterricht.

Wie in den letzten Jahren im Börsensaale, will ich, mehrfacher Anregung folgend, am **Donnerstag den 10. October** einen **Tanzunterricht für Kaufleute** in dem mir gütigst bewilligten Saale der **Neumarkt-Schützengesellschaft** eröffnen. Gefällige Anmeldungen werden von Herrn **Gericke** im Unterrichtslokal und von dem Vereinsdiener Herrn **Simon,** Töpferplan 9, zu jeder Zeit gern angenommen oder auch durch Postkarte an den Unterzeichneten freundlichst erbeten.

Merseburg. **Wilhelm Hoffmann,** Tanzlehrer.

F. Rickelt

Schirmfabrik.

Gegr. 1854.

Geschäftsprincip!

Nur gute haltbare Qualitäten

bei billigsten Preisen!

Kleinschmieden.

Bestes eisernes Baumaterial:

Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen 2c.

Eiserne Viehbarrièren

liefere zu billigsten Preisen.

Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität.

Zahlreiche Referenzen.

Kataloge, Kostenanschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich.

E. Leutert, Maschinenfabrik und Eisengießerei. Halle a. d. S., — Giebichenstein.

Herbst-Rennen zu Leipzig.

1889.

Sonnabend, den 28. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Neuerungs-Rennen. Unions-Klubpreis 2500 Mark.
Leipziger Stiftungspreis 1889/90. Preis 6000 Mark.
Preis der Stadt Leipzig, Hürden-Rennen. Preis 1000 Mark.
Grassi-Handicap. Preis 1500 Mark.
Herbst-Jagdrennen. Preis 1500 Mark.

Sonntag, den 29. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Tribünen-Rennen. Unions-Klubpreis 4000 Mark.
Johannapark-Handicap. Preis 2000 Mark.
Herbst-Steeple-Chase. Preis 2500 Mark.
Verkaufs-Rennen. Preis 1500 Mark.
Saxonia-Jagd-Rennen. Klubpreis 1000 Mark und Ehrenpreise für den Reiter des zweiten Pferdes, sowie ein vom Jagd-Renn-Club zu Leipzig gestifteter Jubiläums-Ehrenpreis im Werthe von 1000 Mark für den Sieger.

Preise der Plätze:

Mittel-Tribüne II. Etage	ℳ 3.—	Sattelplatz (für einen Tag giltig)	ℳ 6.—
Tribünen-Logenplatz	„ 3.—	Sattelplatz, Kinderbillet	„ 1.50
Tribünen-Sperrsitz	„ 2.50	Ring (Stehplatz v. den Tribünen)	„ 2.—
Wagenkarten	„ 10.—	„ Kinderbillet	„ —.70
Billet für Wagen-Insassen	„ 1.—	Fussgänger	„ —.50
Sattelplatz (für beide Tage giltig)	„ 10.—		

Sämmtliche Billets sind **Donnerstag,** den 26. und **Freitag,** den 27. September, Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr, sowie **Sonnabend,** den 28. September, aber nur Vormittags von 9—11 Uhr, **Markt 8** (Hainstrasse 1, I) zu haben.

Alle Billets müssen sichtbar getragen werden, auch ist den Anordnungen der Aufsichtsbeamten in jeder Beziehung Folge zu leisten. Das Besteigen oder Uebersteigen der Barrièren oder sonstiger Absperrungen ist strengstens untersagt, ebenso das Lauten in die Bahn bei einem etwa vorkommenden Unglücksfalle. Das Rauchen auf den Tribünen und das Stehenbleiben auf dem Gange hinter den Logen während der Rennen ist verboten. Hunde werden auf der Rennbahn nicht geduldet.

Anfahrt zur Leipziger Rennbahn nur durch den Petersteinweg und die Münzgasse nach dem Schleussiger Weg.

Wer sich e. solch. Wehl'schen heizb. Badeofen kauft, kann sich m. 5 Eib. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Post. d. ausf. ill. Preisc. grat. d. Wehl, Berlin W. Mauerstr. 14.

Francozusendung — Theilzahlung.

Robert Weiss — Frankfurt a. M.

liefert prompt direct — ab Werk billigst

„prima Stahlradsätze inclusive Lager"

„Fertige Stahlbahnen und Rollwagen."

Bäckereiübernahme.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich mit dem heutigen Tage die bisher von Herrn Bäckermeister

R. Matte, Harz 34 (Karlstraßen-Ecke)

innegehabte **Bäckerei** übernommen habe. Indem ich bemüht sein werde, eine gute und schmackhafte Waare zu liefern, ersuche ich ein geehrtes Publikum, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Hausbäcker werden jederzeit gern angenommen.

Halle a/S., den 26. Septbr. 1889.

Alfred Heinhold,

Bäckermeister.

Blendend weiße Wäsche

macht die

Weisse Schmier-Seife

parfümirt p. Pfd. 25 Pfg. 1/2 Ctr.-Fäßchen 3 Mk.

Wer eine **saubere weiße Wäsche** erzielen will, benutze zur Nachwäsche nur die so **rühmlichst bekannte** und von **Jedermann empfohlene**

Borax-Seife

p. Stück 30 Pfg. Steinhart und sehr fettig, ein Stück reicht länger, als ein halber Riegel anderer Waschseife! **Nur bei**

Gebr. Keller,

Große Ulrichstraße Nr. 10 (Pferdebahn-Weiche).

Familien-Nachricht.

Heute, am 25. d. M. Mittags 12 Uhr starb nach längeren qualvollen Leiden meine gute Frau, unsere sorgsame Mutter, Schwester und Schwägerin **Amalie Steinecke** geb. **Reunert** in ihrem 26. Lebensjahr, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Freyburg a/U., den 25. Sept. 1889.

Die Hinterbliebenen.

Stedten. Erfurt.

Von Sonntag früh ab stehen feine fette sowie große und kleine **Futterschweine** (halbengl.) zum Verkauf.

C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890928019/fragment/page=0004